

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel
und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 21.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

15. Jahrgang.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Holzversteigerung.

Die gestern stattgefundene Brennholzversteigerung hat die Genehmigung des Gemeindevorstandes erhalten. Das Holz wird zur Abfuhr freigegeben. Die Versteigerung des Eichennußholzes ist nicht genehmigt. Wer Zahlungsaussand bis zum 1. Aug. cc. gegen Bürgschaft wünscht, wolle solches sofort im Rathaus, Zimmer 1, beantragen.

In etwa 14 Tagen bis 3 Wochen findet die letzte diesjährige Brennholzversteigerung statt.

Dobzheim, den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Haferbeschlagnahmung.

Zur Kontrolle der vorhandenen Haferbestände ist eine Kommission, bestehend aus den Herren Landwirten Georg Fein, Karl Krieger, Adolf Wintermeyer und Karl Wilhelm Wintermeyer l. bestellt. Die genaue Bestandsaufnahme-Revisionen, mit denen am Montag, den 22. d. Mts. begonnen wird, erfolgen unter Zuziehung des Herrn Gendarmeriewachtmeysters Bechstein. Bis zum 22. d. Mts. muß sämtlicher Hafer von den Besitzern getrennt nach Saathäfer, Futterhafer und den demnach verbleibenden Mengen verwogen und getrennt gelagert sein. Bei der genauen Bestandsaufnahme muß die Größe u. der Acker, welche mit Hafer besät werden soll, angegeben werden.

Dobzheim, den 17. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

„Umso mehr freue ich mich, mein lieber Herr Traumüller, daß Sie jetzt sich mit Ihrem Herrn Vater ganz ausgesöhnt haben,“ erwiderte der Kommerzienrat Baumgarten, „denn ich schätze Ihren Herrn Vater wirklich sehr hoch, er hat als Großindustrieller einen großen Namen und ist wie ich vom Könige mit der Verleihung des Kommerzienrattitels für die Verdienste um die Hebung der deutschen Industrie geehrt worden. Wer so wie Ihr Herr Vater sich von kleinen Anfängen emporgearbeitet hat, der hat auch seine festen Wünsche in Bezug auf die Lebensbahn seines einzigen Sohnes. Da vereinigt sich starkes, zielbewusstes Wollen mit Grundsätzen und Lebensanschauungen, und ich habe eigentlich Ihren Herrn Vater sehr gut verstehen können, als er seine Einwilligung zu Ihrer Künstlerlaufbahn verweigerte.“

„Aber die Kunst, die hohe, heilige dramatische Gesangskunst hatte wie mit Himmelsmacht mein Herz erfüllt,“ sagte jetzt Traumüller erregt.

„Ja, ja, auch Ihr Streben war an sich nicht zu tadeln, mein lieber Herr Traumüller,“ entgegnete der Kommerzienrat mild, „aber es entstand dadurch das Unglück des Zerwürfnisses mit Ihrem Herrn Vater.“

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Holz aus dem Gemeindewald wird bis auf weiteres unter der Bedingung freigegeben, daß ein Befahren von Privatgrundstücken unterbleibt. Bei Zuwiderhandlungen tritt neben Bestrafung Aufhebung der Abfuhrgenehmigung ein.

Dobzheim, den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die hiesige Schule betreffend.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April ds. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die hiesige Volksschule eintreten sollen, werden ersucht, dieselben Montag, den 22. Februar, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, anzumelden. Die Anmeldung der Knaben hat in der neuen Schule an der Schwalbacherstraße, die der Mädchen in der Schule an der Mühlgasse stattzufinden. Verpflichtet zum Schulbesuch sind diejenigen Kinder, welche bis zum 31. März d. J. das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außer diesen können noch solche Kinder aufgenommen werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September 1915 das sechste Lebensjahr zurücklegen. Ersteres ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Auch diejenigen Kinder sind anzumelden, welche im Frühjahr vorigen Jahres wegen Schwächlichkeit nicht in die Schule eintreten.

Der Impfschein ist von allen Kindern, der Taufschein nur von den auswärts geborenen vorzulegen. Die Kinder sind bei der Anmeldung mitzubringen.

Bemerkung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden die Kinder in der Religion des Vaters unterrichtet. Anträge auf konfessionelle Umschulung sind entweder auf dem hiesigen Bürgermeisterramte oder bei königlichem Landratamte in Wiesbaden frühzeitig zu stellen.

Dobzheim, den 16. Februar 1915.

Die Schulleiter:
Schuler und Weber.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinterten Schnaken durch Ausschlagen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Herdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Eimer Wasser und ein Reißbisen sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entzündeten Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3. Mit der Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Aufforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben.

Es ist jedoch den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen (also sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den Beamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten.

Bevor sie irgendwelche Vernichtungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vernichtungsmittels angeordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Giza.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Zugleich werden die

„Nun, Gott sei Dank, dies Unglück ist jetzt überwunden,“ erklärte jetzt der junge Mann mit leuchtenden Augen. „Wie werde ich innerlich der hohen Kunst untreu werden und sie immer verehren, aber mein Herz gehört jetzt mit vollster Begeisterung dem Vaterlande, und für das geliebte Deutschland will ich kämpfen bis zum letzten Atemzuge. Alles, was sonst in meinem Leben eine Rolle bisher gespielt hat, ist jetzt in die zweite Linie gerückt!“

„Bravo! Bravo!“ erscholl es jetzt von allen Seiten, und Bernhard Traumüller wurde noch einmal zu seiner Laufbahn als Kriegsfreiwilliger und zu seiner Ausöhnung mit seinem Vater beglückwünscht.

„Der Tag neigt sich seinem Ende zu,“ begann jetzt der Kommerzienrat, „und wir werden jetzt in die Villa gehen. Wenn es Ihre freie Zeit erlaubt, lade ich Sie herzlich zum Abendessen bei uns ein, Herr Traumüller.“

„Sehr gütig, Herr Kommerzienrat,“ sagte der Kriegsfreiwillige, „ich habe Urlaub bis abends zehn Uhr, und wenn meine Anwesenheit Ihren intimen Familienkreis nicht stört, so werde ich mir erlauben, Ihre gute Einladung anzunehmen.“

„Aber, Herr Traumüller, Sie sind doch ein alter Freund unseres Hauses,“ bemerkte jetzt Frau Kommerzienrat Baumgarten sehr freundlich. „Sie sind sogar ungeladen immer bei uns ein gern gesehener Gast, denn die Anwesenheit lieber Gäste macht erst ein fröhliches Haus.“

„Sie sind zu gütig, Frau Kommerzienrat, meiner Person soviel Wert beizulegen,“ entgegnete Traumüller und küßte die Hand der Dame des Hauses. Dann schritt die kleine Gesellschaft nach der Villa. Dort trat ihnen plötzlich die jüngere Tochter des Hauses, Irene Baumgarten, entgegen.

Irene, eine hübsche junge Dame im Alter von etwa zweiundzwanzig Jahren und mit dunklen Augen und Haaren, musterte mit staunenden Blicken die eintretenden Damen und Herren, denn es war ja plötzlich zu diesen noch ein Herr in der Uniform eines einfachen Soldaten gekommen.

„Ach, Herr Traumüller, Sie sind es!“ rief die junge Dame, laut aufjubelnd. „Also Sie haben Ihren Entschluß doch wahr gemacht, und sind als Kriegsfreiwilliger ins Heer getreten. Ich beglückwünsche Sie herzlich zu diesem Schritte. Wieder ein tapferer Streiter für das Vaterland mehr, und noch dazu ein Freiwilliger.“

„Ach, es gibt so viele Tausende von Kriegsfreiwilligen, liebes Fräulein,“ entgegnete Traumüller schlicht, „daß es kaum der Rede wert ist, daß auch ich Kriegsfreiwilliger geworden bin. Ich fasse es mit Millionen Deutschen als meine Pflicht für das Vaterland auf, dem Vaterlande meinen Arm zu leihen. Mag es mir vergönnt sein, recht bald zum tüchtigen Soldaten ausgebildet und dann vor den Feind geschickt zu werden.“

Einwohner aufgefordert, mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen und dieselben bis längstens 20. Februar cr. zu beenden.

Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangelhaft ausgeführt werden, so wird deren ordnungsmäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten dießseits veranlaßt werden.

Dohheim, den 11. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 ordnen wir nach Beschluß vom 3. ds. Mts. mit Genehmigung der Komunalaufsichtsbehörde an, was folgt:

Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks des Landkreises Wiesbaden verboten.

Wer vorstehender Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 44 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Zufolge Erlasses des Herrn Oberpräsidenten zu Cassel vom 7. d. Mts. Nr. 287 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Interesse einer vereinfachten Sachbehandlung alle Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste bei dem unterzeichneten Zivilvorsitzenden einzureichen sind.

Wiesbaden, den 21. Januar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission
für den Landkreis Wiesbaden.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des Bürgermeistersamtes für den Verkehr mit dem Publikum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1 Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausgeschlossen.

Dohheim, den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachungen.

Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlssbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane.

Der Königl. Landrat.

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 19 des Weingesetzes vom 7. 4. 1909 auch die Zweiggeschäfte von Weingeschäften verpflichtet sind, die vorgeschriebenen Bücher zu führen.

Wird veröffentlicht.

Sporthorst, Bürgermeister.

„So ganz schnell, wie es ein stürmisches Herz verlangt, geht es mit der Ausbildung und der Hinaussendung vor den Feind nun doch nicht, mein lieber junger Kamerad,“ sagte jetzt der Hauptmann von Bornheim. „Wie lange dienen Sie schon?“

„Drei Wochen, Herr Hauptmann.“

„Dann müssen Sie mindestens noch sechs Wochen stramm üben und sich auszeichnen, und zumal im Marschieren und Schießen gute Leistungen aufweisen, sonst können sie nicht bald ins Feld kommen, denn nur leistungsfähige Soldaten können wir vor dem Feinde gebrauchen, und dazu ist eine gewisse Ausbildung notwendig.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Rei: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“

O Deutschland, aller Völker Preis
Hast Du erlangt durch Müß und Fleiß,
Du wardst durch freile Bubenhand
Gerissen in den Weltenbrand.

„: Verzage nicht, bleib stolz und hehr :;
: Hell glänzt dein Ehrenschild, Dein' blanke Wehr! :;

Sam und Michel.

Onkel Sam sagt: Du hast die Gewässer um England als Kriegsgebiet erklärt, willst mit Deinen Unterseebooten den Engländern die Zufuhren von Waffen, Munition und Lebensmitteln möglichst abschneiden und dabei ohne Rücksicht auf das geheiligte Völkerrecht, auf den bloßen Verdacht hin, daß ein Handelsschiff mit Unrecht eine neutrale Flagge trage, und ohne nähere Durchsuchung nach Konterbande das Schiff versenken. Träte dieser Fall mit einem Schiff ein, das unter dem Sternenbanner fährt, so wäre das das eine sehr ernste Sache. Das lasse ich mir nicht gefallen, ich bitte sehr!

Michel antwortet: Lieber Onkel Sam, es tut mir leid, aber du bist vor die falsche Schmiede gekommen. Ich habe einen Gegner, der kennt kein Völkerrecht, das auch ihn bindet. Wende dich an den. Erst hat er die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt, zum schweren Schaden des neutralen Handels. Dergleichen gab es früher nicht, man kannte nur eine wirkliche Blockade mit genauer Durchsuchung aller ein- und auslaufenden Handelsschiffe, die aber England gegen mich trotz seiner großmächtigen Flotte nicht leisten kann. Aber das mag noch hingehen, denn zur Zeit der Seerechtsdeklarationen in Paris, Haag und London gab es auch noch keinen Luft- und Unterseekrieg. Mein gewalttätiger Gegner hat noch viel Schlimmeres unternommen: seine eigenen Handelsschiffe sollen bewaffnet sein und die Erlaubnis haben, fremde Flaggen zu setzen, um meine Unterseeboote von dem Versuch, sich von der Art der Ladung zu überzeugen, abzuschrecken und über die Staatsangehörigkeit des Schiffes zu täuschen. Und überhaupt, sieh dir doch den erklärten Zweck der englischen Kriegsmethode näher an. Da England mit den Waffen nichts Entscheidendes verrichten kann, erklärt es der deutschen Zivilbevölkerung den Krieg, hungern soll sie, schreien nach Brot. Dagegen soll ich mich nicht wehren? Fällt mir ja gar nicht ein. Wenn es dir nicht paßt, daß ich Gleiches mit Gleichem vergelte, und du fürchtest, daß unter den besonderen Umständen des Unterseekrieges ein Schiff, das mit Recht die amerikanische Flagge trägt, mit Mannschaft und Fracht zu Schaden kommen könnte, so sorge zuerst dafür, daß der von der englischen Admiralität befohlene Mißbrauch der neutralen Flaggen unterbleibt, oder halte deine Handelsschiffe, sehr viele sind es ja nicht, den Kriegsgewässern fern.

Zu welchem Ergebnis diese Unterhaltung führen wird, läßt sich noch nicht erkennen. Wegen seiner fleißigen Lieferungen von Kanonen, Granaten, Schrapnells, Pulver usw. an unsere verbündeten Feinde hat Onkel Sam schon kein ganz reines Gewissen. In Ostasien bereiten sich Dinge vor, die seine Aufmerksamkeit in viel höherem Maße beanspruchen könnten als der mit dem 18. Februar beginnende Krieg deutscher Unterseeboote gegen die Zufuhr von Konterbande aller Art nach England. Die Vergewaltigung Chinas durch Japan mehrt die Macht seines alten Gegners im Stillen Ozean und bedroht seinen Handel mit viel größeren, dauernden Verlusten als die Ankündigung Deutschlands, daß sich neutrale Rauffahrteischiffe in der nächsten Zeit an den englischen Küsten vorsehen und sie am besten meiden möchten.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Die Vernichtung einer Armee.

Großes Hauptquartier, 16. Februar abends. (W. B. Amtlich.) In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren“ wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens elf Infanterie- und

In Friedensjahren treu bedacht
Hast Du Dich groß und stark gemacht
Und hast erweckt der Feinde Reid,
Dum suchten sie den blutigen Streit.
: Verzage nicht, bleib stolz und hehr :;
: Hell glänzt dein Ehrenschild, Dein' blanke Wehr! :;

Weil Oestreich, Deinem Bruderland,
Du botst die treue Freundeshand,
Willkommen fanden sie den Grund,
Zu sprengen Euren heiligen Bund.
: Verzage nicht, bleib stolz und hehr :;
: Hell glänzt dein Ehrenschild, Dein' blanke Wehr! :;

Sie griffen an gleich allzumal
Und trockten ihrer Ueberzahl,
Doch ihre Tücke ward zum Spott,
Es siegt das Recht, mit uns ist Gott.
: Verzage nicht, bleib stolz und hehr :;
: Hell glänzt dein Ehrenschild, Dein' blanke Wehr! :;

So hilf uns, Herr des Himmels, doch,
Daß wirs zu Ende führen noch,
Daß wir trotz unsrer Feinde Schrei'n
Die Erd' von ihrem Joch befreien.

„: Verzage nicht, bleib stolz und hehr :;
: Hell glänzt dein Ehrenschild, Dein' blanke Wehr! :;

mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der massurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustowo entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als vierzig Geschütze und sechzig Maschinengewehre sind genommen, unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

S. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den alten bewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung der schwierigsten Witterungs- und Wegeverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterhaft. Oberste Heeresleitung.

Bemerkenswerte Erfolge an der Westfront.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 17. Febr., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere, 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; 2 Offiziere, 179 Franzosen blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre. Auch im Priesterwald (nördlich Toul) sind kleinere Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden 2 Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues. Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Remel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Tauruggen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustow finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Heimgedenken.

(Nach der Melodie: „Stimmt an mit hellem hohem Klang.“)
Der Kampf fürs deutsche Vaterland
Hat uns zusamm'getrieben.
Komm, Kamerad, gib mir die Hand:
Wir denken unsrer Lieben!

Ob Stadt, ob Land, der Heimat fern
Im wilden Kriegsgebrause:
Das deutsche Herz denkt doch so gern
Nach Hause, ja nach Hause.

Und hast du Weib und hast du Kind,
Ein Mädchen fein, Kam'rade,
Und alle Lieben, die dir sind:
Sie stehn in Gottes Gnade!

Der Krieg, der macht uns alle gleich:
Gedanken gehn und wandern,
An Sorge schwer, an Liebe reich,
Von einem hin zum andern.

Mein Kampfgenos, mein Bruder du,
Mögst du den Krieg bestehen!
Und dann geh' Gott euch noch dazu
Ein selig Wiedersehen!

Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen; 700 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Gajewo auf Ossowice zurückgeworfen.

In der genannten Front Plozk-Racow, in Polen, nördlich der Weichsel, scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Säuberung des Elsaß von den Franzosen.

Genf, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Es wird bekannt, daß die Franzosen alle Dörfer des Saatchtales geräumt haben. Verwundete berichten, daß die französischen Verluste in den Vogeekämpfen sehr groß gewesen seien. Auch im Vargatale hätten die Deutschen die Offensive ergriffen.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 17. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Februar, mittags: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt, bei Kuczow-Wl und Myczy, seit 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen erstlich große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkungen dem Feind große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthrücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien nur großer Geschützkampf im Gange.

Schwere Verluste der Russen auch in den Karpathen.

Budapest, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Der „Bester Lloyd“ meldet vom Karpathenkriegsschauplatz: Die kräftige Offensive unserer Truppen im Raume von Duka vollzieht sich fortgesetzt überaus erfolgreich. Bei einem einzigen Angriff, den unsere Truppen gegen eine russische Stellung im östlichen Flusstale unternahmen, ließ der Feind, nachdem er zum Rückzug gezwungen worden war, 1200 Tote zurück. Die Gesamtverluste der Russen allein in den Kämpfen bei Duka und in den jüngsten Tagen beziffern sich auf mindestens 50000 Mann an Toten und Verwundeten.

Die Kriegslage in der Bukowina.

Kriegspressequartier, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Ich traf heute bei der östlichsten Armee-Gruppe der ganzen bis an die Ostsee reichenden Kiesenfront ein. Der Kommandant, General der Kavallerie Freiherr von Pfanner, besprach beim Empfang sehr eingehend den Werdegang der Ereignisse im äußersten Osten der Karpathen und in der Bukowina und den heutigen guten Erfolg. Die ihm unterstellten Truppenverbände sind durchweg binnen einer Woche aus dem Nichts geschaffen worden und kämpfen seit Mitte Oktober erfolgreich und haben den Russen überall den Einbruch nach Ungarn und Siebenbürgen verwehrt. Heute sind sie in einer zweiwöchigen Offensive durch schlauchartige Hochgebirgstäler und stets im tiefsten Schnee bis weit nach Ostgalizien und die Bukowina vorgegangen. Kolomea wird jetzt angegriffen. Südlich von Czernowitz halten die Russen in starken Besatzungen. Dort dürften sich noch heftige Kämpfe in diesen Tagen abspielen. Jede Ueber-eilung im Vordringen muß strengstens vermieden werden, da die Truppen sonst minder leistungsfähig an den Feind kommen und hierdurch unnötige Rückschläge eintreten können.

Erstaunliches hat unsere schwere Feldartillerie geleistet. Sie wurde ohne jeden Weg durch Seile auf die höchsten Berge geschleppt, von wo sie prächtig arbeitete. Oberst von Voos, der Generalstabschef, ist von der gleichen ruhigen Zuversicht durchdrungen. Hier findet ein fortwährender Abtransport der gefangenen Russen und Tschetken statt.

Die erfolglose Fortsetzung des englischen Fliegerangriffs auf die belgische Küste.

Amsterdam, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Der Reuter amtlich meldet, haben gestern nachmittags 40 englische Flugzeuge zusammen mit 8 französischen die Straße von Siebrügge und Ostende bombardiert, um die begonnene Aktion zu Ende zu bringen.

Deutsche Unterseeboote bei der Arbeit.

Ein englisches Dampfschiff in die Luft geflogen.

Amsterdam, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Dulwich“, welches von Hull nach Rouen fährt, ist am Montag Morgen in einer Entfernung von 20 Meilen von Kap Antifer in die Luft geflogen. Die Mannschaft konnte sich unverletzt in die Boote retten. Nach weiteren Meldungen handelt es sich um ein Angriff eines deutschen Unterseebootes. In der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt.

Das deutsche Sanitätspersonal freigesprochen.

Paris, 16. Febr. (Rtr. Bln.) Vor dem zweiten Pariser Kriegsgericht wurden sämtliche deutschen Militärärzte und Sanitäter von der Ambulanz von Bizy-sur-Darcq, welche des Diebstahls und der Plünderung angeklagt und von dem ersten Kriegsgericht verurteilt worden waren, freigesprochen.

Japanische Maßnahmen gegen China.

Rotterdam, 17. Febr. (Rtr. Bln.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ ergreift Japan große militärische Maßnahmen. Auf allen Kriegswerften wird fieberhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die noch vor einigen Wochen im Südseearchipel operierten, seien fast alle in japanische Häfen zurückgeführt und nach den chinesischen Gewässern abgegangen. 20000 Mann Marineinfanterie seien in der letzten Woche auf 16 Kriegsschiffe eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsschiffe kreuzen an der chinesischen Küste.

Kolales.

Dohheim, 18. Februar.

—* Siegesfeier. Wieder einmal verkündeten Glockengeläute und Fahnenhissung einen Sieg. Freudig bewegt nahmen alle Deutsche ohne Ausnahme daran Anteil und selbst das neutrale Ausland schloß sich davon nicht aus, wie wir z. B. in der Schweiz es mitzuerleben Gelegenheit hatten. Hier am Blaise läuteten gestern morgen kurz nach 8 Uhr die Glocken, während in den Schulen Feste stattfanden. Der Flaggenhissung der Häuser war nur mäßig, was zu bedauern ist, da wir die Beobachtung machten, daß in allen deutschen Dörfern und selbst in den entlegensten ärmsten Gebirgsdörfern Siegeszeichen wehten. Wir haben Ursache, stolz auf diesen neuen großartigen Waffenerfolg unserer heldenmütigen Truppen und genialen Heerführer im Osten zu sein. Noch sind die Folgen dieses gewaltigen Ringens dort oben im eisigen Winter noch nicht zu übersehen, aber schon allein die Tatsache, daß es nunmehr zielbewußt und energisch vorwärts geht an einem Punkte, der als Einfallstor ins Herz Deutschlands gedacht war, wirkt befreiend für jeden Deutschen und auch im Ausland verspürt man die Wirkungen solcher Waffenerfolge, denn Englands Stern, der durch schamlose Lügen, Hetzen und Heuchelei zum Leuchten gebracht, fängt an zu verblassen. Man wünscht dort, mit wenig Ausnahmen, daß das blutige Völkerringen zugunsten Deutschlands sich entscheiden möge, denn von der englischen Habgier- und Räuberpolitik verspricht man sich nichts Gutes. Darum wirkt auch dort jeder Schlag, den unsere Feinde erhalten, in gewissem Sinne befreiend. Man spürt, daß im Osten gewissermaßen die Geschicke im großen Völkerringen fallen. Ist einmal die slavische Herrschaft und der slavische Größenwahn gebrochen, dann wird Englands Farbe schnell in Wasser aufgelöst, wenn auch der Friede damit freilich noch nicht errungen ist. Mit stolzer Dankbarkeit dürfen wir zu unserem genialen Heerführer des Ostens, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wie zu seiner siegreichen tapferen und heldenmütigen Armee emporklicken. Drum vorwärts, durch Kampf zum Ziel, Sieg und Frieden in Ehren!

—* Invalidenrente und Militärrente. Durch die Reichsgesetzgebung ist, wie bekannt, Vorsorge getroffen, daß der im Kampfe für das Vaterland Invalide Gewordene, wenn es auch leider nicht möglich ist, ihm allen erlittenen Schaden zu ersetzen, wenigstens vor Nahrungssorgen geschützt bleibt. Inbetracht kommen namentlich das Mannschafftsversorgungsgesetz und das Militärhinterbliebenengesetz. Wenig aufgeklärt aber ist das Publikum, wie sich die auf Grund dieser Gesetze zu erhebenden Ansprüche zu dem Ansprüche auf Grund des Reichs-Invalidegesetzes verhalten, mit anderen Worten, ob die Kriegsteilnehmer im Falle der Invalidität (und ebenso ihre Hinterbliebenen) neben der Militärrente auch noch Anspruch auf die reichs-

gesetzliche Invalidenrente habe. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invalidenrente muß, sobald die Wartezeit erfüllt ist und Invalidität vorliegt, neben der Militärrente ohne jeglichen Abzug oder Anrechnung der einen Rente auf die andere ausbezahlt werden. Als Invalide im Sinne des Gesetzes gilt bekanntlich, wer nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ein Drittel desjenigen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente 200 Beitragswochen, wenn mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, andernfalls 500 Beitragswochen. Die gesamte Zeit, während welcher der Versicherte zu den Fahnen einberufen ist, bleibt beitragsfrei, Marken brauchen nicht geklebt zu werden. Trotzdem wird diese beitragsfreie Zeit bei einer späteren Rentenfestsetzung voll angerechnet. — Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben ebenfalls doppelte Ansprüche: einmal auf Kriegs-Witwen- und Kriegs-Waisengeld nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sodann aber auch auf die Witwen- und Waisenrente der Reichsinvalidenversicherung. Die Witwenrente erhält die invalide Witwe nach dem Tode ihres Mannes, vorausgesetzt, daß die Wartezeit vom Mann erfüllt war. Waisenrente nach dem Reichsinvalidegesetz erhalten eheliche Kinder unter 15 Jahren nach dem Tode des versicherten Vaters unter derselben Voraussetzung. Für die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen dürfte es sich daher empfehlen, mit der Quittungskarte des im Felde stehenden Versicherten recht sorgfältig umzugehen.

Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Februar, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauern mit gleicher Erfolglosigkeit an.

An der Straße Arras Wille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben in das der Feind vorgestern eingedrungen war auch im Gange. Die Zahl der nordwestlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke Verluste erlitten; sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

In der Champagne, nördlich Verthes, wird noch gekämpft. Östlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten sich nur auf einigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Zu einem vollen Mißerfolge führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Voureuilles-Banquabois (östlich des Argonnerwaldes und östlich Verdun).

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nördlich von Pont-a-Mousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Ein Versuch, mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Turogen und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an. Gegen die bei Kolno geschlagenen feindlichen Kolonnen ist nördlich Lomza die Verfolgung mit frischen Truppen aufgenommen worden; der Feind wurde erneut angegriffen.

Die Kämpfe bei Plozk-Racow sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht.

In Polen, südlich der Weichsel, nichts Neues. Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Jagdzüge, Flugzeuge, 154 gefüllte Munitionswagen, Schienenwerfer und unzählige un- und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen muß gerechnet werden.

Oberste Heeresleitung.

Briefkasten der Redaktion.

R. 1. Ant. gl. — Br. f. — E. hält sich a. — Gr. u. R. E. Pp.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Prima Kalbfleisch

per Pfund 80 Pfg.

Hch. Gessel, Metzgermeister,

Obergasse 19. — Telefon 1571.

Lieferant des Konsumvereins.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Wilhelm Schnell,

Gefreiter der 6. Komp. im Res.-Inf.-Reg. 80.

Er starb am 10. Oktober 1914 im Lazarett zu Pau an den Folgen der erlittenen Verwundungen.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dotzheim.

Dotzheim, den 18. Februar 1915.

Namens der Gemeinde Dotzheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

Gesangverein „Sängerlust“

Gegr. 1875.

Dotzheim.

Gegr. 1875.

Nächsten Samstag Abend pünktlich 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal „zum deutschen Kaiser“:

Mitgliederversammlung.

Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Zushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901.

Stereotype.

Telef. 732.

Arbeiterinnen

für Stempel sofort bei lohnender Beschäftigung gesucht.

Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik,
am Bahnhof Dotzheim.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
E. u. J. — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Handdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne, 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Nassauische Landeskaleender

per Stück nur 15 Pfg.

empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver



ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, O-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche sofort zu vermieten Neugasse 36.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
15.50 monatl., ev. mit **Faden** und zwei
Badezimmer, Mk. 10.50 monatl.
Bürovorsteher Weiland, Neugasse 61.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
mit Glasabfluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten.
Obergasse 15.

2 oder 3 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten Weißburgertal 7.
Karl Schnell.

1 großes Zimmer, Parterre,
mit besonderem Eingang zu vermieten.
Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-
straße (Neubau).

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu ver-
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

3 Zimmer, 1 Küche, 1 Closet,
2 Keller, 1 Mansarde.
Margarethenstr. 1, II. Etage. Näheres part.
bei Lambert.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Lützenstr. 2 bei H. Schäfer.

Mansardwohnung
von 2—3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sowie

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Dohlfstr. 3.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weißburgertal 2.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit
Glasabfluß und sonstigem Zubehör auf so-
fort zu vermieten. Wiesbdr. 80 A. Keller.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Bürovorsteher Weiland (Nr. 61).

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ede Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspizwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Rheinstraße 16.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Dohlfstraße 4.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 15.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Wilhelm Gohl, Neugasse 10.

Ein Häuschen zum Allein-
bewohnen
per 1. März zu vermieten Mühl-
gasse 2.

Frau Wachsuth.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampe

schon von 80 Pfg. an komplett,
sahbatterien von 40 Pfg. an empfehl.
Ph. Dembach, Römergasse

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Flechten

schlechte und trockene Schuppenflechte,
deroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adern, etc.
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Bei v. schldl. Bestandtheil. Dose Mk. 1.00
Dankschreiben geben täglich
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
a. Pa. Schubert & Co., Weinbilla-Druck-
Filialen wie man zurück.
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 15 g.
Birkent. 3.0, Elgöl 20.0, Salicyl. 1.0, Borax 1.0
Zu haben in den Apotheken.

Empfehle:

Reiszeuge von 1.50—7.—
Winkel von 10 Pfg. an.
Reisohlen von 45 Pfg. an.
Reisbretter, Wasserfarben, Far-
stifte, Tusche, Blei- und Tinte-
stifte usw. in allen Preislagen
Ph. Dembach.